

starben bis 27. Dezember ab, ohne einen Falter zu liefern, sie waren hart und vertrocknet. Was mag wohl hier die Ursache gewesen sein? Da der Falter mehrere Jahre ausblieb, konnte ich einen weiteren Versuch nicht unternehmen. Am 24. März 1912 machte ich mit meiner Familie einen Frühlingsausflug nach meinem Lieblingsort Köpzig. Da es ein schöner sonniger Tag war, so beobachtete ich verschiedene Insekten am Kirschbergabhang. Da wollte ich meinen Augen nicht trauen, als ich einen abgeflogenen Falter von *Pyrameis cardui* bemerkte. In kurzer Zeit sah ich noch zwei Stück. Es war 11 Uhr vormittags und da ich kein Netz mit hatte, konnte ich keinen einfangen, nicht etwa zur Sammlung, sondern um festzustellen, ob sie befruchtet waren. Wenn der Falter nun im Spätherbst bei uns schlüpft, sollte er nicht auch den Winter über bei gewissen Temperaturverhältnissen in unserem Klima überwintern? Solange freilich niemand den wahren Beweis darüber erbringt, solange bleibt das Rätsel, genau so wie bei *atalanta*, ungelöst. Ich werde meine Beobachtungen in dieser Angelegenheit weiter verfolgen. Franz Bander mann, Halle (Saale).

* * *

Zu dem Artikel in Nr. 17 über *Pyrameis cardui* gestatte ich mir zur Klärung der Angelegenheit zu entgegnen:

Etwa am 20. 3. 1914 bei hellsonnigem Wetter wollte ich mich von dem Fortgang des Baues der Kölner Werkbundaustellung überzeugen und sah hierbei an einer feuchten Stelle einen Falter von *P. cardui* auf dem Erdboden sitzen, dem man wegen seiner matten Färbung sofort ansah, daß es ein überwintertes Exemplar war.

Bereits von 1884—1894, in welcher Zeit ich in Coblenz angestellt war, habe ich wiederholt überwinterte Falter von *P. cardui*, besonders in der Zeit, wenn *Euchloë* fliegt, beobachtet.

Ebenso habe ich in den letzten Jahren von Mitte April bis Mai in einem meist mit Pappeln und Weiden bestandenen Gebüsch am Strandbad bei Rodenkirchen bei Köln den in Rede stehenden Falter in sitzender Stellung gesehen, deren Ueberwinterungskleid über jeden Zweifel erhaben war.

P. cardui ist bei Köln ziemlich selten. 1895 war die Raupe der ersten Generation von *P. atalanta* hier stark vertreten (Ende Mai—Juni). Aus den Puppen, welche ich von diesen Raupen erzogen hatte, schlüpften gleichzeitig zwei *P. cardui*-Falter, deren Raupen ich als solche nicht erkannt hatte. Nach meinen jahrelangen Erfahrungen kommt *P. cardui* bei Coblenz und bei Köln nur in einer Generation vor. Otto Moritz-Köln.

Literatur.

Pflanzenschutz. Anleitung 6 der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Von Rörig und Sorauer. Für Mitglieder Mk. 1.50; im Buchhandel (Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Berlin SW.) Mk. 3.—

Die soeben erschienene 6. Auflage der bekannten Anleitung „Pflanzenschutz“ ist wiederum in Bild und Wort erheblich vermehrt worden und gibt eine möglichst faßliche Beschreibung der Schädlinge aus der

Pflanzen- und Tier- bzw. Insektenwelt und ihrer Bekämpfung, berührt dabei auch manche Fragen, die noch nicht endgültig geregelt, aber doch ihres wissenschaftlichen Wertes wegen nicht außer acht geblieben sind.

Die Anordnung des Stoffes geschieht nach den einzelnen Kulturpflanzen vom Getreide bis zum Weinstock. Alle an diesen vorkommenden Schädigungen durch Pilze, Insekten usw. sind in Wort und Bild so deutlich gekennzeichnet, daß jeder Landwirt sie mit Sicherheit erkennt. Danach werden die Mittel zur Bekämpfung angegeben. Letztere ist lediglich technischer Art, d. h. sie besteht im Einsammeln, Besprengen durch Flüssigkeiten, Aufstellen von Fangapparaten usw., auf die allein der einzelne angewiesen ist, wohingegen die zuerst in Amerika, jetzt auch bei uns in Aufnahme gekommene biologische Bekämpfung, durch Schutz und Züchtung der Feinde der Schädlinge den wissenschaftlichen an den biologischen Instituten tätigen Vertretern vorbehalten bleiben muß. Eine Anzahl farbiger Tafeln erhöhen den Wert des Buches.

Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereins.

Anfrage:

J. H. Fabre bespricht in der 1. Reihe, I. Band, pag. 52 der deutschen Uebersetzung seiner „Souvenirs entomologiques“ einen Schmetterling, dessen Raupe in den Gallen der Blattläuse auf dem Terpentinbaum (*Pistacia terebinthus* L.) lebt.

Obwohl Fabre bekanntermaßen ein außerordentlich gewissenhafter Beobachter ist, so läßt er uns im Unklaren, was für ein Schmetterling damit gemeint sei. Er nennt den Namen nicht. Es ist auch fraglich, ob es überhaupt ein Schmetterling ist, von dem er sagt: „es ist kein Schmetterling, wie man ihn sonst in der uns wohlbekannten Gestalt zu sehen gewohnt ist, sondern eine Rolle von Seidengewebe (?), die sehr wenig Raum einnimmt. Dieses Gewebe (?) ist übrigens prachtvoll, mit Weiß, Braun und dunkler Amarantfarbe gesprenkelt. Ein weißer Strich, vor dem sich ein dunkelroter Streifen hinzieht, bildet einen Gürtel quer über den Rücken. Ein zweiter, weniger deutlicher weißer Strich beschreibt einen spitzen Bogen auf dem Flügelfutteral, etwa auf dem hinteren Drittel. Ein breiter grauer Saum faßt unten das Kostüm ein. Die Fühler sind lang, fadenförmig und legen sich auf dem Rücken an. Die Taster endlich richten sich zu einer Art von spitzem Helmstutz auf. Dieser etwa ein Dutzend Millimeter lange Vertilger der Blattläuse ist in der Tat ein prächtiger Raubgesell“.

Ich habe mich vergebens bemüht, unter den *Thalpochar*arten dieses rätselhafte Gebilde zu finden und mutmaße, daß er einen Krüppel vor sich hatte, dessen Flügel nicht auswachsen.

Den Palpen (Taster) nach hätten wir es aber mit einem Kleinschmetterling zu tun, doch kann es schließlich auch eine *Thalpochar*art sein, da diese auch oft ziemlich lange Palpen besitzen.

Besonders den Besitzern der Arbeiten Fabres wird die Beantwortung, bzw. Lösung der Frage angenehm sein, weshalb ich die verehrlichen Mitglieder bitte, ihre Erfahrungen an dieser Stelle niederzulegen. F. H. K.